Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 7=27 (1861)

Heft: 15

Artikel: Die gegenwärtige Organisation unserer Armee für den Krieg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93101

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Bafel, 15. April.

VII. Jahrgang. 1861.

Nr. 15.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Montag. Der Breis bie Ende 1861 ift franco durch die gange Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden birect an die Berlagshandlung "die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Pafel" adressirt, der Betrag wird, bei ben auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Nedattion: Han Wieland, Oberst.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deßhalb an das nächstgelegene Bostamt, oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandelung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Die gegenwärtige Organisation unserer Armee für den Arieg.

Mit ber Regeneration ber Schweiz im Jahr 1815 ift unsere Armee mehrere Mal für ben Fall eines Krieges organisitt worden. Es dürfte nicht ohne Interesse organisitt worden. Os dürfte nicht ohne Interesse organisationen versgleichungsweise zu durchgeben und namentlich bie jeht bestehende kritisch zu rechtsertigen. Bekanntlich ist dieselbe mehrsach angegriffen worden, allein, wie uns scheint, nicht mit Glück und halten wir sie für eine durchaus zweckmäßige und gute, die sich allen denkbaren Bershältnissen mit leichter Mühe anpassen läßt.

Wir haben zu vier Spochen unsere Armee für den Krieg organisirt; das erste Mal im Jahr 1831; das zweite Mal im Jahr 1847, das dritte Mal 1856, das vierte Mal 1859 und 1860. Beginnen wir mit der Organisation von 1831.

In diesem Jahre schien es, es kame zum Kriege zwischen ben Ostmächten und bem neu errichteten Julithron von Frankreich. Die Gährung in Gueropa war allgemein, alle Staaten rüsteten mit Eifer und in einem bisher unerhörten Maßstab. Es beburfte ber ganzen Klugheit bes gewandten Monarechen Frankreichs, des wenig kriegerischen Louis Phielipp, um den Kampf zu vermeiden.

In diesen gespannten Berhältnissen sprach sich die schweizerische Tagsahung für strickte Aufrechthaltung der Neutralität aus. In sich selbst zerrissen, bewegt durch Umwälzungen im Innern, legte sie dennoch mit anerkennenswerther Energie Hand an die Organisation der Armee. Es wurde dieselbe in 4 Divisionen und 1 detaschirte Brigade getheilt. Zede Division

zerfiel in 4 Infanteriebrigaden zu 4 Bataillonen und 2 Schützenkompagnien. Ferner erhielt jede Division zugetheilt eine Artilleriebrigade zu 4 Batterien à 4 Geschütze und eine Cavallerie-Schwadron zu 2 Compagnien. Die detaschirte Brigade war für die Bewachung des Tessins bestimmt und zählte 5 Batails lone, 4 Compagnien Schützen, 2 Batterien und 1 Cavallerie-Compagnie. Je 2 Bataillon waren als Besatungstruppen nach Basel und Genf bestimmt. 15 Batterien oder 60 bespannte Geschütze waren in 4 Brigaden zur großen Artillerie-Reserve vereinigt. Im Ganzen zählte die Armee 73 Bataillone, 36 Compagnien Schützen, 33 Batterien Geschütz und 14 Comp. Cavallerie.

Das Hauptquartier der Armee war Luzern, Ge= neral=en=chef der eidgen. Oberft Guiger de Prangins, ber Chef des Generalstabs der eida. Oberst Dufour. Die erfte Divifion hatte ihr Sauptquartier in Zurich, die zweite in Solothurn, die britte in Chur, die vierte in St. Maurice, die betaschirte Brigade in Bellin= zona. Der große Stab, die Divisionsftabe, die Balfte ber Brigadestabe murden fofort in Dienst be= rufen und blieben bei 5 Monaten in bemfelben. Bu einer eigentlichen Truppenaufstellung tam es nicht; auch konnte man fich nicht über eine Uebung ber Cabres einigen; vergeblich murde eine theilweise Gin= berufung berfelben vorgeschlagen. Ginerseits hinder= ten Finanzbedenklichkeiten bieselbe, andererseits die Berwicklungen im Innern. Bei abnehmenber Gefahr war an eine folche Anstrengung gar nicht mehr zu benfen.

Dagegen wurden bie in Trümmer seit den Gefecten von 1799 liegenden Werke an der Luziensteig restaurirt und theilweise verstärft; ferner wurde an den Werken von St. Maurice, Aarberg, Gondo (Simplon) und Bellinzona gearbeitet; andere Befeftigungswerke wurden projektirt, so bei Basel und Brugg.

Die strategische Absicht bei dieser Ausstellung war ungefähr folgende: Die dritte Division sollte Grau= bunden und die Nordostgrenze decken, die zweite die Nordwestgrenze, die vierte die Sudwestgrenze und den Simplon; die betaschirte Brigade das Teffin; die zur Befetung wichtiger Terrainabschnitte und Paffe erfte Division galt als allgemeine Referve und follte fich bahin wenden, wo die Gefahr am größten mar. Man fieht, das Cordonfustem spielte ba feine Rolle. Die Grenze ichien überall gebedt. Die Sicherung war aber überall ungenügend.

In ben barauf folgenden stürmischen Jahren wurde ber im Jahr 1831 geschaffenen Organisation ber Armee für ben Krieg nicht weiter gebacht; fie gieng in den Aften still verloren.

Im Jahr 1838 ist, so viel wir wissen, als ber Conflikt mit Frankreich wegen unseres bamaligen Mitburgers, des jetigen Raifers jenes Landes, drobte, an feine eigentliche Organisation ber Armee gebacht worden; wenigstens ift nichts barüber veröffentlicht worden. Waadt und Genf machten bamals rühm= liche Anstrengungen; auch Bern stellte einige Ba= taillone im Jura auf. Im ganzen aber machte fich feine einheitliche Leitung geltend.

Erft im Jahr 1847 fam es wieder zu einer ei= gentlichen Organisation ber Armee bei Auflösung bes Sonderbundes. Diefe Organisation war außerst fdwierig, indem von einem freien Sandeln bes Bor= ortes bis zur Rriegserflarung taum die Rede fein konnte. Man mußte ferner auf die Contingente ber Sonderbundestände und der neutralen Kantone ver= gichten. Man wußte nicht zum Voraus, auf welche Offiziere man gablen konnte. Dennoch war auch hier eine fichere Energie und eine gluckliche Sand nicht zu verkennen.

Der erste Organisationsentwurf theilte bie eibgen. Armee in 5 Divisionen. Jede Division follte 3 In= fanteriebrigaden ju 3 Bataillonen und 2 Schüten= kompagnien, 1 Artilleriebrigade zu 3 bis 4 Batte= rien à 4 Geschütze, 1 bis 2 Cavallerie=Compagnien und 1 Sappeurdetaschement gablen. Die Artillerie= Reserve sollte in 4 Brigaden 11 Batterien, worunter bie schweren und die Cavallerie=Referve, 9 Compag= nien in 3 Brigaden gahlen. Das hatte im Gangen 45 bis 50,000 Mann ausgemacht; boch wurde biefe Formation bald wesentlich erweitert.

Es fam dazu die fechste Divifion, welche neben ben Contingenten von Tesfin eine beutsche Brigabe erhalten sollte; des weitern wurde die Berner Re= servedivision aus bernerischen Landwehren formirt. Die einzelnen Divisionen erhielten an Freiwilligen, Reservebataillonen zc. einen folden Zuwachs, daß fte zu Armeekorps anschwollen. So zählte bie erste Armee=Division Rilliet am 9. Nov. 1847 in 5 In= fanteriebrigaben 23 Bataillone ohne eine Anzahl freiwilliger Compagnien, 15 Schütenkompagnien, 5 bespannte Batterien, 4 Positionskompagnien, 1 Parkkompagnie, 3 Sappeurskompagnien und 3 Caval= Ierie-Compagnien, zusammen 19,423 Mann; noch ftarfer war die Division Nr. 5, Smur, mit einem Ctat von 19,980 Mann Mitte Novembers.

Freilich barf man fich nicht die vorhandenen Masfen als durchaus zur Operations = Armee gehörig benken, sondern es waren zur guten Hälfte Land= wehren und Freiwillige, die erst in zweiter Linie in Betracht famen und theils zu Escortebienften, theils benutt murben.

Die eidgen. Armee zählte in ihrer höchsten Stärke 98,861 Mann.

Die Streitkraft des Sonderbundes hatte keine ein= heitliche Organisation; die getrennten Territorien besselben, Freiburg und Wallis, organisirten ihre Streitfrafte fur fich; in ber innern Schweiz wurde eine eigentliche Organisation beabsichtigt, doch blieb bas Meiste auf dem Papier; überdieß übten lokale Berhaltniffe einen gewichtigen Ginfluß barauf aus.

Unmittelbar nach Beenbigung bes Sonderbunds= friege, noch vor Refonstituirung ber Schweiz, bachte man an eine Organisation bes gesammten Beeres; doch blieb der Plan auf dem Papier; ebenso wenig kam es 1849 bei Gelegenheit bes Büßingerhandels zu einer eigentlichen Organisation der Armee. Es wurden drei Divisionen unter den Befehlen des Ge= nerals Dufour an der Rheingrenze aufgestellt; dabei blieb es.

Im Jahr 1856 als der Conflikt mit Preußen sich drohender gestaltete, wurde eifrig Sand an Organi= fation ber Armee für den Krieg gelegt. Diese ift von vielfachem Interesse, ba sie die erste war seit der Reform des gesammten Wehrwesens.

Die Armee wurde in 9 Armee-Divifionen getheilt; jede Division zählte 3 Infanteriebrigaden zu 3½ bis 4 Bataillonen und 2 Schützenkompagnien, 1 Artil= leriebrigade zu 3 leichten Batterien, 1 Sappeurkom= pagnie, 1/2 bis 1 Guidenkompagnie und 1 bis 2 Dragonerkompagnien.

Außerdem wurde eine betaschirte Brigabe formirt, bestimmt zu Besatzungediensten. Die große Artil= lerie=Reserve murde gebildet aus 13 Kanonen= und Haubitbatterien, worunter 9 schwere und 4 Raketen= Batterien. Die Cavallerie=Referve aus 8 Schma= bronen in 3 Brigaben.

Dabei ift Folgendes zu bemerken:

Die Infanteriebrigaden wurden durch die gange Armee von 1 bis 28 numerirt; bie Sprachen wur= ben nach Divifionen geschieden, so daß die erfte und zweite Division lauter Truppen französischer Zunge in ihren Rahmen gablte; die tessinischen Bataillone waren beutsch=sprechenden Divisionen augetheilt.

Die Reserve wurde zu 1/3 bis 1/4 dem Auszug zu= getheilt.

Die schweren Batterien kamen alle in die Artil= lerie=Reserve; die Divisionsartillerie hatte keine andern als leichte und Gebirgsbatterien. Die Landwehr fam in erster Linie nicht in Betracht; es erging zwar bie Mahnung an die Rantone, dieselbe auszuruften und wo deren Organisation noch nicht vollendet, fie mit Beschleunigung vorzunehmen; allein zu einer Ginreihung in die Armee tam es unseres Wiffens nicht.

Die Divisionen hatten eine durchschnittliche Stärke von 9500 Mann; überdieß blieben bei 20,000 Mann bisponibel zu Besatungebienften, Erganzungen, neuen Formationen 2c.

Diese Armee-Organisation ift nun ihren Grund-

gugen auch in ber von 1859 und 1860 beibehalten ! worben.

Wie bekannt, wurde fie im Fruhjahr 1859 revistirt, als die politischen Berhaltniffe zwischen Frank= reich und Deftreich fich trubten.

Berühren wir in Kurze die Abweichungen zwischen beiben Organisationen, wobei wir bemerken, daß diejenige von 1860 von der von 1859 nur in Bezug auf Vertheilung der Stäbe abweicht.

Die Sprachen wurden 1859 nicht mehr nach Divisionen, sondern nur nach Brigaden geschieden. Man
zog vor beibe wesentliche Elemente der Schweiz in
den Divisionen zu vereinigen, das romanische Feuer
und Ungestüm, die beutsche Kaltblütigkeit und Ruhe.
Demgemäß erhielten die Divisionen 1, 3 und 6 je
zwei französische und eine deutsche Brigade, die Divisionen 4 und 5 je zwei deutsche und eine französische Brigade, die Divisionen 2, 7, 8 und 9 haben
lauter deutsche Truppen untermischt mit den Bataillonen des Kantons Tessin und des romanischen Lanbestheils von Bündten. Diese Anordnung bezieht sich
jedoch wesentlich nur auf die Infanterie; bei den
Specialwassen konnte nicht immer daran festgehalten
werden.

Außer ber Brigabe 28 wurde noch eine fernere Brigade Nro. 29 zu Besatzungszwecken organisirt.

Die Cavallerie-Referve wurde auf 6 Schwabronen herabgesett, bagegen die vollzähligsten Compagnien bazu genommen; die übrigen Cavallerie-Compagnien des Auszugs wurden in Schwabronen getheilt, versfügdar für die Divisionen. Man ging dabei von der Idee aus, da freie Hand zu behalten; es könne der Fall eintreten, wo eine Division die z. B. im Hochsgebirg zu fechten hätte, gar keiner Cavallerie bedürfe, während eine andere, die für das Mittelland der Schweiz bestimmt sei, eher mehr als nur eine Schwadron verlangen müßte. Nach Maßgabe des Bedürfnisses sollen nun diese Schwadronen zugetheilt werden. Die Reserve-Cavallerie-Compagnien blieben ebenfalls einstweilen disponibel. Ihre Mobilmachung dürfte jedenfalls einige Zeit erfordern.

Die 6 schweren Kanonen=Batterien wurden von ber Artillerie=Referve weggenommen und ber Divi= sionsartillerie zugetheilt, und zwar erhielten die 1, 3, 4, 6, 8 und 9 Division je eine schwere Bat= terie. Die schweren Saubigbatterien blieben bei ber Artillerie=Reserve. Die Artillerie=Reserve zählte dann in 6 Brigaben 11 bespannte Batterien, 8 Rateten= batterien und 4 Gebirgsbatterien. Doch fand ihre Brigade = Eintheilung nach gleichartigen Batterien manchen Widerspruch. Nicht mit Unrecht wurde ein= wandt, daß gemischte Batterien dem Zwede einer Artillerie = Referve beffer entsprechen wurden; man fonne nie betaschiren, ohne daß man den Brigade= verband gerreißen muffe, wenn man wenigstens fo betaschiren wolle, wie es das Bedürfniß erheische. Inwiefern diefer Anficht bei einer Revision der Armee-Organisation Rechnung getragen wird, ift einstweilen noch ungewiß.

Die Landwehr, deren gänzliche Organisation energisch betrieben worden war, wurde in 5 Territorials Divisionen oder ebensoviele Wehrbezirke getheilt; sie ist wesentlich zum gesammten Escortedienst im Rücken der Armee, zur Besetzung fester und wichtiger Punkte und zur momentanen Verstärkung der Operationsammee bestimmt. Mit dieser Verwendung erspart sie der Operationsarmee die lästigen Detaschirungen, die den Bestand stets vermindern. Denn kleinere Detaschements, die einmal aus der Sphäre der Gesahr herausgekommen sind, kehren nur ungern wieder in dieselbe zurück. Diese Ersahrung hat jede Armee gemacht.

Ebenso wurde an die Organition der Depots für bas Materielle und bas Personelle, des Landsturms, der Parteigängerkops 2c. die ordnende Hand gelegt. (Schluß folgt.)

Die eidg. Central-Schule

ist mit dem 8. April in Thun eröffnet worden. Der früher als gewöhnlich eintretende Beginn bieser wich= tigen Schule rechtfertigt sich durch die Absicht den ersten, wesentlich theoretischen Theil derselben in einer Jahreszeit adzuhalten, in welcher das Ertheilen des Unterrichts nicht durch die warme Temparatur allzu lästig wird. Das Commando der Schule hat der um dieses Institut vielfach verdiente eidg. Oberst Sd. von Salis wiederum übernommen.

Als Instructoren find ihm beigegeben:

Kur ben Generalftab und die Infanterie:

eibg. Oberst Wieland, eibg. Oberst Hoffstetter (vom 14. April bis 11. Mai), Oberstl. v. Steiger, Major Zehnder, " von Berchem, Prof. Lohbauer.

Fur bas Benie:

Major Siegfried, Hauptmann R. Wieland, Lieut. Burnier.

Für die Artillerie:

eibg. Oberst Wehrli,
Oberstl. Fornaro,
"Müller,
Major v. Eblibach,
" de Ballière,
Hauptmann de Perrot,
" Lucot,
Oberl. Brun,
eine Anzahl Instructoren.

Die Schule ift in funf Abtheilungen getheilt und zwar: